



Verband Deutscher Metallhändler e.V.

Hedemannstrasse 13
10969 Berlin

Telefon +49 (0)30 259 37 38 0
Telefax +49 (0)30 259 37 38 20

vdm@metallhandel-online.com
www.metallhandel-online.com

Europabüro: Square Ambiorix 43
B-1000 Brüssel

Presseinformation

Berlin, den 07.05.2009

nm / sch

Sperrfrist: 7.5.09 13 Uhr

Umfrage zur wirtschaftlichen Lage

Verhaltene Stimmung im Metallhandel

Das Geschäftsklima hat sich verschlechtert

Die Stimmung im Handel mit Neu- und Altmetallen hat sich in den zurückliegenden Monaten deutlich verschlechtert. Auch ihre Perspektiven sehen die Unternehmen eher skeptisch als optimistisch. Dies ist Ergebnis einer Umfrage, die der Verband Deutscher Metallhändler e.V. (VDM) Mitte April 2009 durchgeführt hat.

Die **Geschäftslage** hat sich bei 96% der Unternehmen verschlechtert (Abb. 1). Kein Unternehmen gab an, dass sich die aktuelle Situation in den zurückliegenden Monaten verbessert habe. Diese Bewertung überrascht vor dem Hintergrund des weltweiten Abschwungs nicht. Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer tiefen Rezession. Viele für den Metallhandel und die Metallindustrie strategisch wichtige Abnehmerbranchen, wie die Automobil- oder Maschinenindustrie, haben ernst zu nehmende Absatzprobleme.

Im Sog dieser Entwicklung haben sich die **Absatzzahlen** im Handel mit Metallen verringert. 52% der Unternehmen berichteten, dass die Absätze im zurückliegenden 1. Quartal 2009 gesunken sind (Abb. 2). Dieser Trend hielt zu Beginn des 2. Quartals an und verstärkte sich sogar leicht. So gaben inzwischen 60% der Unternehmen an, dass sich die Absatzzahlen verschlechtert hätten (Abb. 3). Aufgrund des rasanten Rückgangs der Metallnotierungen im zurückliegenden Jahr und schwacher Produktionsdaten hat sich zudem die **Versorgung des Marktes** mit Altmetallen verschlechtert (Abb. 4).

Der Druck **Lager** abzubauen hat zugenommen: 43% der Unternehmen betrachten die betriebliche Lagerhaltung als hoch (Abb. 5). Diese Strategie könnte im Zusammenhang damit stehen, dass die überwiegende Anzahl der Unternehmen mit einem zukünftig niedrigen **Preisniveaus** für Metalle kalkuliert und hohe Wertberichtigungen aus dem vergangenen Jahr verkraftet werden müssen (Abb. 6).

Differenziert nach einzelnen Metallen ergibt sich ein unterschiedliches Bild. Eindeutig steigende Notierungen werden lediglich für **Kupfer** erwartet. Hier beträgt der Saldo aus den Unternehmen, die eine Preissteigerung erwarten und denen die mit einem rückläufigen Preisen rechnen 40%. Weniger eindeutig sind die Erwartungen der Marktteilnehmer bezüglich der Aluminium-, Zink- und Nickelpreise. Hier ergibt sich lediglich ein Saldo von 4% (**Aluminium**), 6% (**Zink**) und 10% (**Nickel**). Auf dem **VA-** und dem Bleimarkt gleichen sich die Erwartungen steigender und sinkender Preisniveaus aus. Für **Zinn** erwartet eine Mehrheit von 7% sinkende Preise.

In den **kommenden Monaten** wird die Konjunktur im Metallhandel nicht an Dynamik gewinnen, dies ist Ergebnis der VDM-Umfrage. 29% der Unternehmen erwarten, dass sich das Geschäftsklima weiter verschlechtern wird. 60% rechnen mit einer gleichbleibend niedrigen Konjunktur. Nur 11% kalkulieren mit einem Aufschwung (Abb. 7).

Die Umfrageergebnisse lassen allerdings auch positive Interpretationen zu und die Geschäftsklimaumfrage des VDM hätte vor dem Hintergrund der gegenwärtig in Deutschland herrschenden Rezession und der Probleme wichtiger Abnehmerbranchen schlechter ausfallen können. Als erfreulich bewerten wir es beispielsweise, dass immerhin 31% der Unternehmen im 1. Quartal 2009 einer verbesserten **Absatzlage** gegenüberstanden (Abb. 2).

Anmerkungen

Die internationale Finanzkrise hat politische Reaktionen unumgänglich gemacht. Vor diesem Hintergrund lobt der VDM die zügigen Aktivitäten zur Stützung des Bankensystems. Als sehr wichtig erachtet es der Verband, dass die Politik weitere Schritte zur Unterstützung der mittelständischen Wirtschaft unternimmt. Im Fokus dabei stehen keine weiteren Konjunkturprogramme. Dass die mit diesen Programmen verbundenen gesamtsamtwirtschaftlichen Kosten den gegenüberstehenden Nutzen übersteigen können und dass deren positive Effekte nicht unmittelbar wirken müssen, ist hinlänglich bekannt.

Banken und Versicherer müssen ihren Aufgaben gerecht werden. Derzeit haben viele Unternehmen Schwierigkeiten, Versicherungen für Waren- und Exportkredite zu bezahlbaren Konditionen abzuschließen. Gleichzeitig sollten unternehmerische Investitionen breiter gefördert werden. Das Bankensystem hat sich in seiner Kreditvergabe eingeschränkt und die Kredite der KfW beziehen nicht alle möglichen Investitionsprojekte ein. Hier versagt der freie Markt aufgrund der internationalen Finanzkrise und ein staatlicher Eingriff ist auch ordnungspolitisch gerechtfertigt.

In dieser Zeit nicht mehr tragbar sind die durch REACH entstehenden Kosten für die Unternehmen der europäischen Metallwirtschaft. Die Belastungen durch REACH werden vielmehr dazu führen, dass Geschäfte eingestellt und Arbeitsplätze abgebaut werden.

Gerade vor dem Hintergrund der tiefen Rezession in der sich Deutschland gegenwärtig befindet ist eine Fortsetzung der Reformpolitik unumgänglich. Die jetzige und die zukünftige Regierung muss ihre Politik viel stärker am langfristigen Wachstum orientieren. Es müssen die Weichen dafür gestellt werden, dass die deutsche Volkswirtschaft auf einen höheren Wachstumspfad gelangt. Nur so werden sich unsere langfristigen Wachstums- und Wohlstandschancen nicht weiter verschlechtern und nur so können die gegenwärtig aufgehäuften Schulden zur Finanzierung der Konjunkturprogramme zurückgezahlt werden.

Abbildungen und Hintergrund

Abbildung 1 aktuelles Geschäftsklima: Die gegenwärtige Rezession hat den im Handel mit Metallen und Schrotten erreicht.: Im Jahr 2009 hat sich das Geschäftsklima bei 96% der Händler verschlechtert. Nur 4% berichten von einer gleichbleibenden Unternehmenskonjunktur.

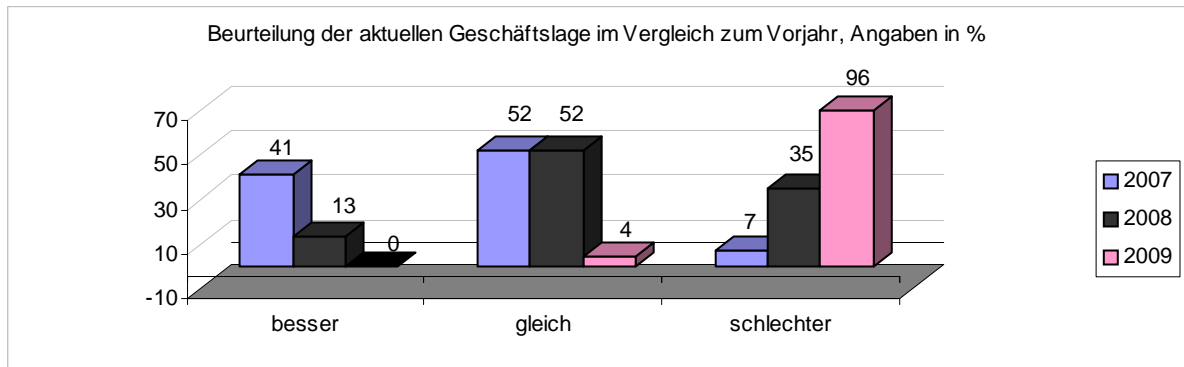


Abbildung 2 Absätze in den zurückliegenden 3 Monaten (Nachfrage): Die Nachfragesituation hat sich im Verlauf des 1. Quartals 2009 verschlechtert. 52% der Unternehmen registrierten eine rückläufige Nachfrage. Allerdings ist es positiv zu beurteilen, dass trotz Wirtschaftskrise 31% der befragten Unternehmen Nachfragezuwächse verzeichneten.

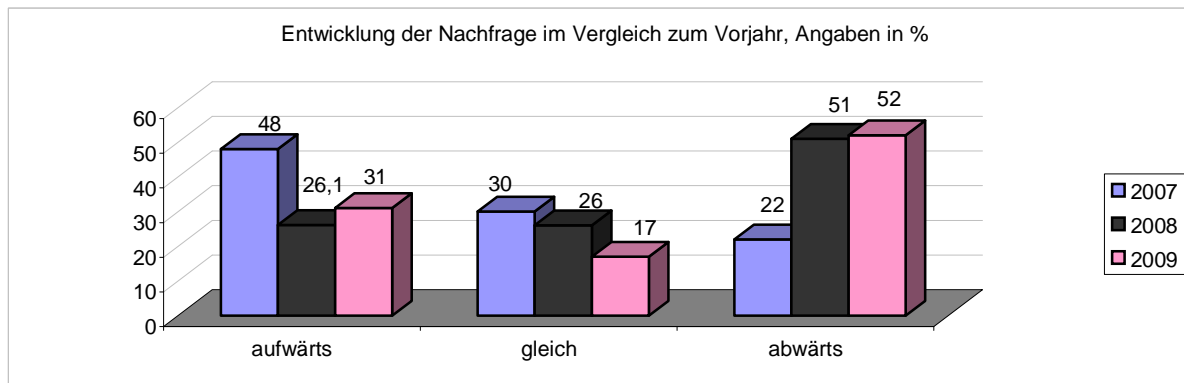


Abbildung 3 aktuelle Absatzlage: Ihren aktuellen Absatz beurteilten 60% der Unternehmen schlecht. Ein Aufwärtstrend ist zu Beginn des 2. Quartal nicht erkennbar. Diese Einschätzung überrascht vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung von Produktion und Auftragslage der deutschen Wirtschaft nicht. Immerhin 10% der Unternehmen konnten den Absatz im Vergleich zum Jahr 2008 steigern.

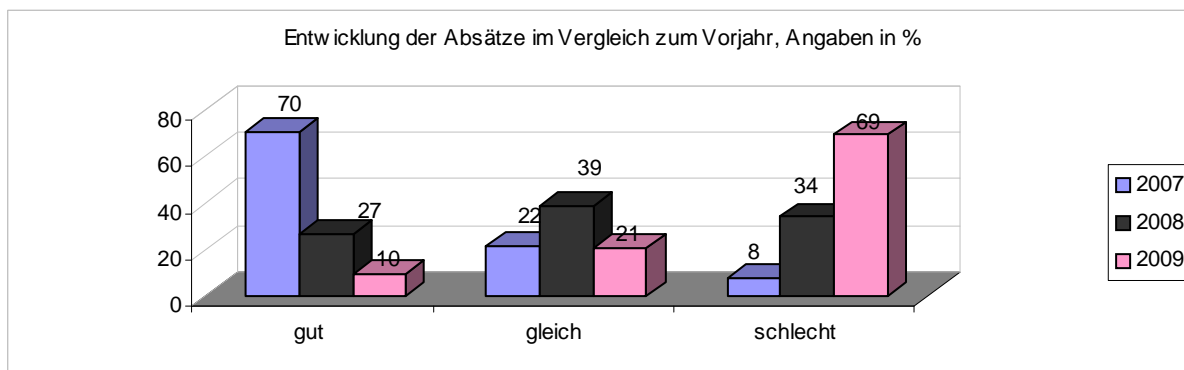


Abbildung 4 Marktversorgung: Mit der Versorgung des Marktes (insbesondere Schrotte) zeigten sich immerhin noch 18% der befragten Unternehmen zufrieden. Bei der Mehrzahl (75%) machen sich jedoch Schwierigkeiten beim Schrotteinkauf bemerkbar. Problematisch ist, dass die Versorgung des Marktes mit Schrotten aufgrund der geringen industriellen Produktion und niedriger Metallpreise zurückgegangen ist.

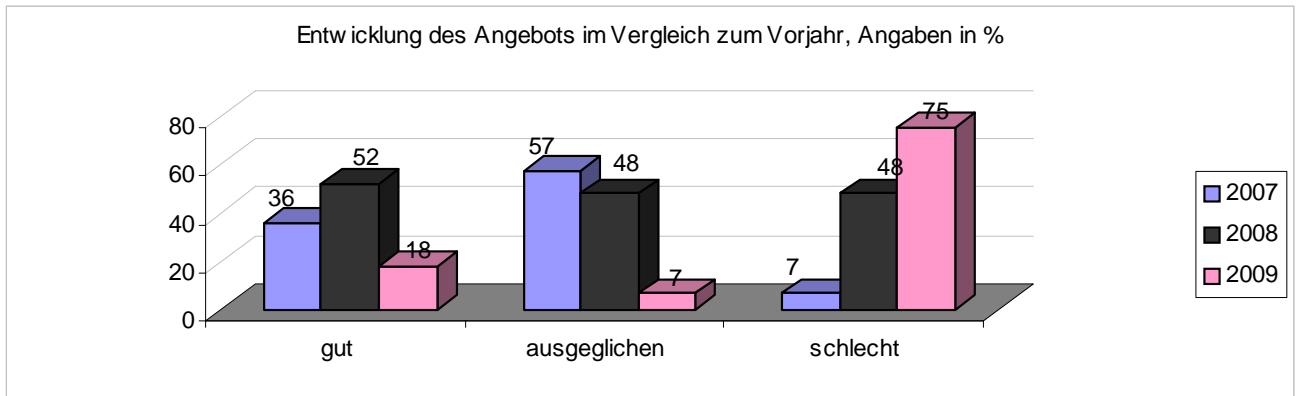


Abbildung 5 Lagerhaltung: Mit 43% ist die Zahl der Unternehmen, die ihre Lagerbestände als hoch bezeichneten auf ein relativ hohes Niveau gestiegen. Nur 32% der befragten Unternehmen beurteilen die eigene Lagerhaltung als ausgeglichen. 25% der Unternehmen gaben an, die Lagerbestände seien gering.

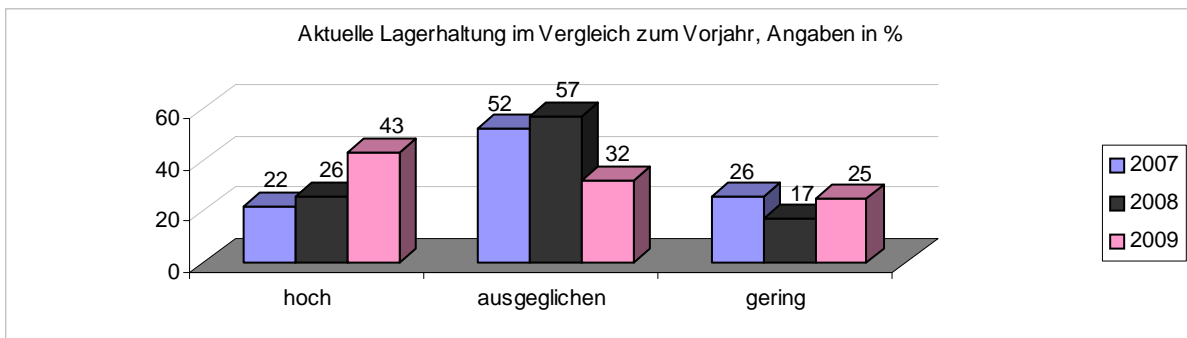


Abbildung 6 Preise: Das Preisniveau für NE-Metalle dürfte entsprechend der Umfrageergebnisse niedrig bleiben.

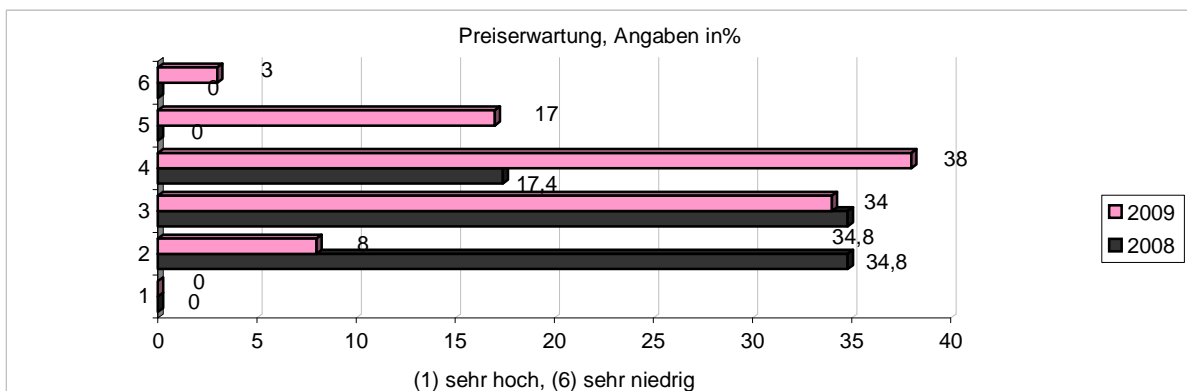


Abbildung 7 Ausblick: Der Handel mit Neu- und Altmetallen blickt eher pessimistisch in die Zukunft. Während sich der ifo Geschäftsklima-Index im April verbessert hat, rechnen 20% der befragten Unternehmen mit einer weiteren Verschlechterung des Geschäftsumfelds und nur 11% mit einer Verbesserung.

